

Konzeption des stadtteilorientierten Arbeitens

an den Standorten Stadteilladen Diana und Stadteiltreff

Nordost

Stand: MAI 2021

Autoren: Christina Behrens, Franziska Buckenmaier

INHALTSVERZEICHNIS

| | |
|--|-----------|
| 1. TEIL 1: Sozialraumorientierung | 02 |
| 1.1. Einführung | 02 |
| 1.2. Von der Gemeinwesenarbeit zur Sozialraumorientierung | 03 |
| 1.2.1. Definition Sozialraumorientierung | 06 |
| 1.2.2. Aufgaben des sozialraumorientierten Arbeitens | 08 |
| 1.2.2.1. Umsetzung | 10 |
| 1.2.2.2. Sozialraumorientierung in Nürnberg: Stadtplanerische Maßnahmen | 12 |
| 1.2.3. Sozialraumanalyse | 13 |
| | |
| 2. TEIL 2: Vergangenheit und Gegenwart | 17 |
| 2.1. Südwest | 17 |
| 2.1.1. Geschichte | 19 |
| 2.1.2. Sozialraum | 22 |
| | |
| 2.2. Nordost | 29 |
| 2.2.1. Geschichte | 29 |
| 2.2.2. Sozialraum | 34 |
| | |
| 3. Literatur | 42 |



TEIL 1: Sozialraumorientierung

Soziale Arbeit und Dienste für sozial schwache Menschen gibt es in den einzelnen Stadtteilen schon so lange es Menschen in Problemlagen gibt. Allerdings hat sich seit den Anfängen der Sozialarbeit vor Ort einiges getan. Die Gemeinwesenarbeit sorgte für eine stete Professionalisierung und verschiedene theoretische und praktische Methoden zur Arbeit in Stadtteilen entwickelten sich. Der Fokus rückte immer weiter in den sozialen Raum. Lebenswelten bekommen mehr Bedeutung. Spätestens seit den 1980er-Jahren wird der Wandel in der sozialen Arbeit vor Ort und am Menschen sehr deutlich. Das Konzept der Sozialraumorientierung entsteht und ergänzt die Gemeinwesenarbeit.

1.1. Einführung

Die früheren „Sozialarbeiter:innen“ –z.T. auch unausgebildete Personen, die aus einem nachbarschaftlichen oder christlichen Verständnis heraus agierten, verstanden sich oft als fürsorglich-caritativ-helfende Menschen, die sich für die Armen und Schwachen einsetzen. Sie fühlten sich komplett für alle Belangen der betroffenen Personen zuständig und agierten allumfassend.

Von den 50er- bis in die 70er Jahre fand eine Entwicklung „von den engagierten Generalistinnen zu den institutionalisierten Spezialisten“¹ statt. Es wurde vermehrt nach sozialwissenschaftlichen Konzepten und methodischen, sozialarbeiterischen Ansätzen gehandelt. Was allerdings immer noch bestehen blieb, war die Annahme einer tiefen Hilfsbedürftigkeit der betroffenen Menschen.

Um das Angebot der sozialen Dienste weiter zu professionalisieren, wurden feste Paragraphen, Sachgebiete und institutionelle Abteilungen entwickelt. Sorgen und Probleme von betroffenen Menschen konnten nun unterteilt und gezielt an entsprechende Spezialisten verwiesen werden.

In dieser Zeit entstehen neue Berufsgruppen und Spezialdienste, wie z.B. die Bewährungshilfe, die Drogenberatung, die Jugend- und Erziehungshilfe

¹ S. 80: Grundlagen und Standards der Gemeinwesenarbeit. Ein Reader zu Entwicklungslinien und Perspektiven. 2011. Wolfgang Hinte, Maria Lüttringhaus, Dieter Oelschlägel. Juventa Verlage. Weinheim und München

oder die sozialpädagogische Familienhilfe. Soziale Hilfeleistungen werden standardisiert und formalisiert. Diese Professionalisierung führte zu Problemen und Unklarheiten. Zuständigkeiten zwischen einzelnen Diensten und Institutionen mussten erst ausgehandelt und Überschneidungen geregelt werden. Je nach Problemlage eines betroffenen Menschen kam es vor, dass dieser von mehreren Spezialstellen zeitgleich betreut wurde. Weitere Probleme wie Trägerkonkurrenz, Lebensweltferne oder der Verlust der ganzheitlichen Hilfe gingen mit diesen Entwicklungen einher. Hinzu kam, dass soziale Arbeit häufig als „Feuerwehr“ gesehen wird. Das bedeutet, sie kommt erst dann hinzu, wenn ein Mensch auffällig wurde und kann nur auf bereits bestehende Problemlagen reagieren.

Ein weiteres Problem der sozialen Arbeit zwischen den 50er- und 70er-Jahren war die zunehmende Pädagogisierung. Erziehung hat immer ein Bild von einem Menschen, wie er „eigentlich“ sein sollte. Neben Hilfsleistungen und Unterstützungen, soll soziale Arbeit den betroffenen Menschen auch auf Grundlage eines gesellschaftlich vermittelten Bildes erziehen. Viele Sozialarbeiter:innen orientierten sich in ihrer Arbeit an diesem Ideal. Sie begegneten betroffenen Menschen oft so, als seien sie nicht dieser Stereotyp und nicht in der Lage, für sich selbst zu sorgen. Gepaart mit der immer noch bestehenden Annahme, den Armen und Schwachen helfen zu müssen, entstand eine Subjekt-Objekt-Betreuung.

1.2. Von der Gemeinwesenarbeit zur Sozialraumorientierung

Die Gemeinwesenarbeit entstand etwa in den 70er-Jahren. Sie stellte jenseits von leistungsgesetzlichen Bestimmungen die Interessen der Wohnbevölkerung eines Quartiers in den Vordergrund und bündelte die theoretische und methodische Aussage, die als Grundlage für soziale Arbeit in den unterschiedlichen Berufsfeldern dienen soll. Ab den 80er-Jahren begann die Gemeinwesenarbeit sich weniger als eigenständige Methode der sozialen Arbeit zu verstehen. Erkenntnisse der Gemeinwesenarbeit, wie die Parteilichkeit für den betroffenen Menschen, der direkte Lebensweltbezug oder die aktivierende statt betreuende Hilfe wurden angenommen. Andere Annahmen und methodische Ansätze, wie oben beschrieben wurden angepasst, weiter präzisiert und ergänzt. Sie breiteten sich in verschiedenen Bereichen der sozialen Arbeit aus. Menschen wurden

gesehen und nicht mehr mit dem vorgefertigten Zielen betreut. Der betroffene Mensch wurde nicht mehr erzogen.

Seite 4 von 43

„Zukunftsbilder über den anderen, die ich nicht zusammen mit ihm entwickelt habe, führen mich von ihm weg.“²

Das Konzept der stadtteilbezogenen Sozialarbeit entwickelte sich innerhalb der Gemeinwesenarbeit. Es akzeptiert, dass es viele unterschiedliche Lebensstile gibt und Menschen damit durchaus zufrieden sein können. Soziale Räume und nicht die Menschen sollten verändert oder verbessert werden.

Die Herausforderung bei diesem Ansatz besteht bis heute darin, Lebenswelten gesamtheitlich zu erfassen. Die Lebenswelten der Menschen sind soziale Räume³. Sie sind geprägt durch Strukturen, Erfahrungen und Beziehungen. In sozialen Räumen leben Menschen ihre Kontakte aus, hier haben sie Beziehungen. Der Mensch wird als Subjekt und Akteur im sozialen Raum, seiner Lebenswelt, bzw. einem Stadtteil gesehen. Der soziale Raum ist Lebens- und Lernort. Hier bilden sich Interessen, Probleme, Ausdrucksformen und Alltagskulturen der Menschen. Er ist durch die unterschiedlichen Aktionsradien der Menschen geprägt. Bei einer wenig mobilen Bevölkerung rutscht der soziale Raum immer näher und macht das direkte Wohnumfeld umso bedeutender. Sozialer Raum ist der Ansatz für ein lebensweltorientiertes Arbeiten.

„Die Bemühungen um die Veränderung der Umweltbedingungen der Menschen schaffen überhaupt erst die Voraussetzungen, dass Menschen sich selbst verändern können und somit vielleicht eben nicht KlientInnen sozialer Arbeit werden.“⁴

² S. 82: Grundlagen und Standards der Gemeinwesenarbeit. Ein Reader zu Entwicklungslinien und Perspektiven. 2011. Wolfgang Hinte, Maria Lüttringhaus, Dieter Oelschlägel. Juventa Verlage. Weinheim und München

³ ebd.: S. 18

⁴ ebd.: S. 85



Durch Beziehungs- und Ressourcenarbeit werden Menschen unterstützt. Es geht um mehr, als nur die Hilfe zur Selbsthilfe, sondern um das Schaffen aller notwendiger Grundlagen, wie bspw. Wohnraum, Treffpunkte, Spielplätze, ...

Seite 5 von 43

"Welche auf den Sozialraum bezogenen Defizite und Wünsche bekunden Menschen häufig? Welche Phänomene im Sozialraum treten öfters auf?"⁵

Die beiden Fragen zeigen auf, dass es sich bei der Gemeinwesenarbeit um ein fallübergreifendes Beratungs- und Ressourcenangebot handelt. Ressourcen und soziale Dienste im Stadtteil werden besser zu nutzen und mit den individuellen Interessen der Menschen verbunden -und das bevor Menschen in prekäre Lebenslagen kommen.

Insgesamt lassen sich sechs grobe Annahmen aus den modifizierten Erkenntnissen der Gemeinwesenarbeit und dem Ansatz der Stadtteilbezogenen sozialen Arbeit formulieren:

- 1) Die Orientierung an den Bedürfnissen und der Motivation der Menschen. Die Gemeinwesenarbeit behandelt alle Themen, die der Mensch in seinem Sozialraum als wichtig erachtet.
- 2) Die Selbsthilfekräfte und Eigeninitiativen werden gefördert. Partizipation der Menschen ist Kern der Gemeinwesenarbeit.
- 3) Alle Ressourcen (persönliche, soziale, materielle und infrastrukturelle) des Stadtteils werden genutzt.
- 4) Stadtteilbezogene Netzwerke bestehend aus Professionellen und Bewohnenden werden aufgebaut.
- 5) Es wird bereichsübergreifend gehandelt. Kooperationen zur Verbesserung des sozialen, kulturellen und ökonomischen Lebens sind erwünscht.

⁵ S.18: Grundlagen und Standards der Gemeinwesenarbeit. Ein Reader zu Entwicklungslinien und Perspektiven. 2011. Wolfgang Hinte, Maria Lüttringhaus, Dieter Oelschlägel. Juventa Verlage. Weinheim und München

Diese Prinzipien wurden mit der Zeit weiter ergänzt, angepasst und bilden die Grundlage der fünf Prinzipien des Fachkonzeptes Sozialraumorientierung. Aufgrund der Schwerpunkte dieser Arbeitsweisen wurde in den 1980er-Jahren das heutige "Institut für Stadtteilentwicklung, Sozialraumorientierte Arbeit und Beratung" (ISSAB) an der Universität Duisburg-Essen gegründet. ISSAB unterstützt seitdem öffentliche und freie Institutionen durch die Beratung und wissenschaftliche Begleitung bei der Umsetzung sozialraumorientierter Inhalte und Strukturen. Grundlagen bilden heute das Fachkonzept Sozialraumorientierung, sowie der strategische Ansatz "Quartiermanagement" und das politische Konzept der "integrierten Stadt(teil)entwicklung".

Die Erfahrungen der Gemeinwesenarbeit seit den 1990er- Jahren haben das Arbeitsfeld der sozialen Arbeit weiter abgesteckt und die Konzeptentwicklung anderer Felder, wie bspw. der Stadt(teil)entwicklung, Bürgerbeteiligungsprojekte oder des bürgerschaftlichen Engagements beeinflusst.

In der Gemeinwesenarbeit geht es heute vermehrt „um die Organisation von projekt- und themenspezifischen Prozessen in Wohnquartieren.“⁶ Die Gemeinwesenarbeit ist nicht gleichbedeutend mit Stadtteilarbeit, Stadtteilkoordination oder Quartiersmanagement. Sie sind Bestandteile der Gemeinwesenarbeit und haben alle ihren Schwerpunkt in der Gestaltung sozialer Räume.

Um eine klare Abtrennung zu schaffen, hat sich in den letzten Jahren zur Gemeinwesenarbeit der Begriff Sozialraumorientierung entwickelt.

1.2.1. Definition Sozialraumorientierung

"In der Sozialraumorientierung geht es nicht darum, mit großem Methodenarsenal und pädagogischer Absicht Menschen zu verändern, sondern darum Lebenswelten zu gestalten, Arrangements zu kreieren, die dazu beitragen, dass

⁶ S. 11: Grundlagen und Standards der Gemeinwesenarbeit. Ein Reader zu Entwicklungslinien und Perspektiven. 2011. Wolfgang Hinte, Maria Lüttringhaus, Dieter Oelschlägel. Juventa Verlage. Weinheim und München



*Menschen auch in prekären Lebenssituationen
zurechtkommen.”⁷*

Seite 7 von 43

Das Fachkonzept Sozialraumorientierung gibt es etwa seit 1990 und ist eine Weiterentwicklung der Gemeinwesenarbeit. Beide Konzepte wurden maßgeblich durch Wolfgang Hinte mitentwickelt und sind durch ihn geprägt. Im Unterschied zur Gemeinwesenarbeit kann das Fachkonzept Sozialraumorientierung in jedem Arbeitsfeld sozialer Arbeit realisiert werden, da es über die vielseitigere Ansätze und Maßnahmen verfügt.⁸ Dem Fachkonzept zugrunde liegt die Annahme, dass die Ursachen von Armut und sozialen Ungerechtigkeiten nur gemeinsam mit den betroffenen Menschen bekämpft werden können. Es knüpft dabei an die Lebensweltorientierung der stadtteilbezogenen Sozialarbeit an. Auf Einzelfallhilfe, wie sie besonders in der Gemeinwesenarbeit praktiziert wurde, wird verzichtet. Der gesamten Sozialraum wird betrachtet.

Das „Neue“ ist der transdisziplinäre Ansatz und die konzeptionelle Ausrichtung. Das bedeutet psychologisches, pädagogisches Wissen aus der Fallarbeit wird mit soziologischen (z.B. Sozialkapitalkonzepte und Vorstellungen des Sozialen Raums von bspw. Bourdieu, Coleman oder Putman) und ökonomischen Wissen, sowie Organisationsentwicklungsprozessen kombiniert. Wie auch schon bei der stadtteilbezogenen Sozialarbeit geht es nicht darum, Menschen zu ändern, sondern Arrangements zu schaffen, die Menschen in prekären Lebenssituationen helfen, besser zurecht zu kommen. Lebenswelten werden gestaltet und Verhältnisse geschaffen. Der Wille und das Interesse der Menschen stehen auch hier im Fokus.

Das Konzept der Sozialraumorientierung stellt etablierte, „klassische“ Strukturmerkmale des Hilfesystems infrage. Das wird auch „SONI-Modell“ genannt.

⁷ S. 9: Grundlagen und Standards der Gemeinwesenarbeit. Ein Reader zu Entwicklungslinien und Perspektiven. 2011. Wolfgang Hinte, Maria Lüttringhaus, Dieter Oelschlägel. Juventa Verlage. Weinheim und München

⁸ ebd.: S. 11

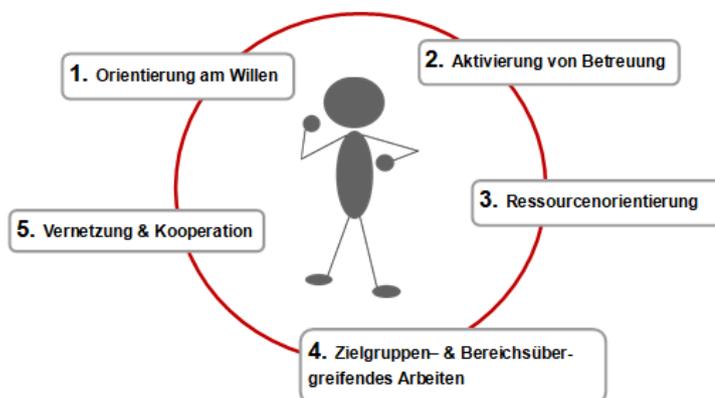


| | | |
|---|--|--|
| SONI-Modell | Ebene der Umwelt (kontext- und inklusions- bezogene Intervention) | Ebene der Problemlösung (person- und hilfebezogene Intervention) |
| Ebene des Systems: Intervention als Steuerung des Hilfesystems und seiner Bedingungen | <i>Individualisierungskritik</i> Sozialstruktur Einmischungs- modell Erschließung politischer Ressourcen | <i>Standardisierungskritik</i> Organisation Form follows function Raumbezug Flexibilisierung Adressatensteuerung Finanzierungsmodelle |
| Ebene der Lebenswelt: Intervention als Interaktion mit Adressaten und ihrer Umwelt | <i>Desozialisierungskritik</i> Netzwerk Crowding-In- Modell Fallunspezifische Arbeit Inklusion | <i>Entwertungskritik</i> Individuum Stärkemodell Ressourcenorientierung Arbeit mit dem Willen Heimspiele |

9

1.2.2. Aufgaben des sozialraumorientierten Arbeitens

Das Fachkonzept Sozialraumorientierung ist also keine neue Theorie. Es ist ein personenbezogenes Handlungskonzept, mit sozialökonomischen und flexiblen Zielen. Auf Basis der Prinzipien aus der Gemeinwesenarbeit und der stadtteilbezogenen Arbeit wird eine Perspektive entwickelt, bei der unterschiedliche theoretische und methodische Ansätze genutzt werden. Fünf Annahmen bilden den Kern¹⁰:



⁹ Vgl.: Sozialer Raum und Soziale Arbeit. Theoretische Grundlagen. 2009. Frank Früchtel, Gudrun Cyprian, Wolfgang Budde. Springer-vs. Wiesbaden

¹⁰ ebd.: S. 20-21



| PRINZIPIEN ¹¹ | INHALT |
|--|---|
| 1. Orientierung am Willen | Der Willen des Menschen ist/steht immer im Mittelpunkt des Handelns. Er darf nicht durch das System verformt werden. Vielmehr muss sich das Hilfesystem am Willen und den Zielen des betroffenen Menschen individuell orientieren. Nur der betroffene Mensch und seine Interessen bestimmen, was geändert wird. |
| 2. Aktivierung vor Betreuung | Aktivierende Arbeit hat Vorrang vor betreuender Tätigkeit. Kern professioneller Arbeit ist die Aktivität, Eigeninitiative und Selbsthilfe des betroffenen Menschen. Sie werden unterstützt. Hilfe soll den betroffenen Menschen motivieren, sich selbst zu helfen. Dazu wird er einbezogen. Durch die Konzentration auf die Aktivitäten des betroffenen Menschen, werden Normalität und Selbstorganisation gefördert. |
| 3. Ressourcenorientierung | Die Hilfestaltung orientiert sich an personalen, persönlichen und sozialräumlichen Ressourcen. Die Konzentration liegt auf den Fähigkeiten des betroffenen Menschen. Ressourcen, wie z.B. Plätze, Schlüsselpersonen im Stadtteil und Menschen des Sozialraums werden einbezogen. Ziele sollen aus eigener Kraft, unter Einbezug der verschiedenen Ressourcen erreicht werden. |
| 4. Zielgruppen- und bereichsübergreifendes Arbeiten | Die unterstützenden Aktivitäten sind immer zielgruppen- und bereichsübergreifend. Der Fokus darf sich nicht auf die Bestimmung festgeschriebener Leistungen vertiefen. Vielmehr müssen verschiedene Leistungen miteinander kombiniert werden. Der betroffene Mensch muss im gesamten Lebenszusammenhang betrachtet werden. So entsteht die Möglichkeit individuelle Erfahrungen und Wünsche einzubringen. |
| 5. Vernetzung und Kooperation | Die Koordination liegt im Sozialraum. Es werden Netzwerke geknüpft, Kooperationen geschlossen und gemeinsam gearbeitet. Kooperation steht nicht in Konkurrenz miteinander, sondern beruht auf |

¹¹ S- 12- 14: Sozialraumorientierung 4.0. Das Fachkonzept: Prinzipien, Prozesse & Perspektiven. 2020. Roland Fürst, Wolfgang Hinte. facultas-utb. Wien



| | |
|--|---|
| | Vertrauen und der gemeinsamen Gestaltung passgenauer Unterstützungsangebote. Vernetzung und Integration verschiedener Dienste sind die Grundlage der Einzelfallhilfe. |
|--|---|

1.2.2.1 Umsetzung¹²

Der Wille des leistungsberechtigten Menschen bildet immer die Grundlage des Handelns und des gesamten Hilfeverlaufs.

Die Sozialarbeiter:innen benötigen in der Phase der Leistungsfeststellung ausreichend Zeit, um den Willen des betroffenen Menschen herauszufinden. Gemeinsam werden daraus Ziele formuliert. Auch der Leistungsempfang und die -erbringung müssen, auf Grundlage gesetzlicher Regelungen, dem Willen und Zielen der Menschen folgen. Nicht der Mensch muss sich, laut Sozialraumorientierung, an das System anpassen. Sondern das System muss sich dem Menschen mit flexiblen Angeboten anpassen.

Die Frage ist also nicht: Welche Angebote stehen dem Menschen zu? Sondern: Welche Angebote passen zu den Interessen, Zielen und Anliegen des Menschen? Welche Angebote helfen ihm, seine Situation zu verbessern?

Die Sozialraumorientierung legt den Fokus bewusst auf die Frage:

„(...) was der (möglicherweise) leistungsberechtigte Mensch in seiner jeweiligen Situation erreichen will, was für ihn in seinem Leben wichtig ist, welche (realistischen) Perspektiven ihn leiten und welche Lebenszusammenhänge für ihn Relevanz besitzen.“¹³

Man konzentriert sich auf die Lebenswirklichkeit der Menschen und nicht auf eine empfundene und festgestellte Bedürftigkeit.

¹² S.11 - 25: Sozialraumorientierung 4.0. Das Fachkonzept: Prinzipien, Prozesse & Perspektiven. 2020. Roland Fürst, Wolfgang Hinte. facultas-utb. Wien

¹³ S. 19: Sozialraumorientierung 4.0. Das Fachkonzept: Prinzipien, Prozesse & Perspektiven. 2020. Roland Fürst, Wolfgang Hinte. facultas-utb. Wien



"Nicht das, was der Mensch "braucht", steht im Mittelpunkt, sondern das, was er will."¹⁴

Auf dieser Grundlage wird überlegt, wie die jeweiligen Gesetze und sozialstaatliche Ressourcen genutzt und für die Hilfestellung verwendet werden können. Die eigenen Ressourcen und Aktivitäten der Menschen sind immer auch wesentlicher Bestandteil der Leistungserbringung.

Der Leistungsrahmen der Sozialraumorientierung schaut nicht: Wo kann der Mensch untergebracht werden, sodass er gut versorgt ist. Es wird nach einem Rahmen gesucht, bei dem die Kooperation verschiedener Träger möglich ist, sodass auch hier wieder der Wille und die Ziele des Menschen im Mittelpunkt stehen. Auf diese Weise sollen mit regionalen Einrichtungen passgenaue, individuelle und flexible Maßnahmen entworfen werden. Das Hilfeangebot wird durch die Stärken und Potentiale des Menschen ergänzt und unterstützt. Der Leistungsrahmen setzt sich daher aus einer Mischung „(...) aus professioneller Tätigkeit, sozialräumlichen, materiellen wie personeller Ressourcen, technischen Hilfsmitteln und eigener Aktivität des leistungsberechtigten Menschen (...)“¹⁵ zusammen.

Auch die Leistungserbringung ist im Fachkonzept Sozialraumorientierung flexibel, individuell und basiert nicht auf festgelegten Betreuungsstrukturen. Um auf diese Weise sozialarbeiterischen tätig werden zu können, braucht es ein großes Freiheitsverständnis, sodass auch auf unvorhersehbare Entwicklungen mit einem flexiblen Helpsetting reagiert werden kann.

Neben den Schwerpunkten der oben genannten Prinzipien, ist eine weitere Voraussetzung des Fachkonzeptes Sozialraumorientierung, dass soziale Arbeit regionalisiert wird. Soziale Räume, wie ebenfalls oben beschrieben, werden Hauptakteure der sozialen Arbeit vor Ort. Zudem sind Kooperationsvarianten, regionale Steuerungseinheiten und Vernetzungsräume essentiell, die das Leistungsgeschehen und das Hilfesystem als gemeinsame Aufgabe verstehen.

¹⁴ S. 19: Sozialraumorientierung 4.0. Das Fachkonzept: Prinzipien, Prozesse & Perspektiven. 2020. Roland Fürst, Wolfgang Hinte. facultas-utb. Wien

¹⁵ ebd.: S.20



1.2.2.2 Sozialraumorientierung in Nürnberg: Stadtplanerische Grundlagen

Seit Einführung der Städtebauförderung im Jahr 1971 werden in Nürnberg sogenannte Stadterneuerungsgebiete ausgewiesen. Ein Stadtteil wird dann zu einem Stadterneuerungsgebiet, wenn er einen besonderen Unterstützungsbedarf aufweist. Dazu werden Vorbereitenden Maßnahmen durchgeführt. Das Städtebauförderungsprogramm gibt es seit 1999. Durch das Bund-Länder-Programm „Soziale Stadt“ werden die Erneuerungsmaßnahmen unterstützt. Ziele sind, die Stabilisierung und die Aufwertung benachteiligter, strukturschwacher Stadt- und Ortsteile. Über das Programm sind Investitionen in das Wohnumfeld, die Wohnqualität sowie die Infrastruktur möglich. Generationengerechtigkeit, Familienfreundlichkeit, Verbesserung der Teilhabe- und Bildungsmöglichkeiten sollen durch aktives Einbinden und Beteiligen der Bewohnenden ausgebaut und gestärkt werden.

In Nürnberg sind das besonders die Innenstadtrandgebiete.

| Abgeschlossene Stadterneuerungsgebiete | Aktuelle Stadterneuerungsgebiete (Stand 2021) |
|---|---|
| <ul style="list-style-type: none"> • Bleiweißviertel 1973-2002 • Gostenhof-West 1980-1994 • Jamnitzer Park 1981-1989 • Kirchenweg/Rieterstraße 1985-1995 • St. Leonhard 1983-1997 • Kleinweidenmühle 1979-2005 • Obere Kanalstraße 1991-2004 • Gostenhof-Ost 1986-2008 • Kieselbergstraße 1987-2010 • Siedlung Nordostbahnhof 1999-2017 | <ul style="list-style-type: none"> • Altstadt Süd • Galgenhof Steinbühl • Gibitzenhof/Steinbühl-West/Rabus • Gleißhammer/St.Peter/Tullnau • Kraftshof • Langwasser • Nördliche Altstadt • St. Leonhard/Schweinau • Weststadt |

Beide in der Konzeption beschriebenen Gebiete sind oder waren Stadterneuerungsgebiete. Das heißt, in beiden Stadtteilen wurde ein



erhöhter Unterstützungsbedarf festgestellt. Das Gebiet Nordost mit der Nordostbahnhofsiedlung gilt seit 2017 als abgeschlossenes Sanierungsgebiet. Das Gebiet Südwest, mit der Dianastraße ist seit 2017 Teil des Stadterneuerungsprogramms. Die Maßnahmen hier sind noch nicht final abgeschlossen¹⁶.

1.2.3. Sozialraumanalyse

Die Sozialraumanalyse¹⁷ ist eine Methode, die in der empirischen Sozialforschung Anwendung findet. Entstanden ist sie in den 1960er Jahren in den USA. Die Wissenschaftler Ehsref Shevky und Wendell Bell haben die Sozialraumanalyse der Stadtkultur entwickelt. Die Basis bildet die Annahme, dass die Gesellschaft sich immer mehr hin zu Differenzierung und Komplexität entwickelt. Es werden verschiedene Indikatoren der Stadtentwicklung festgelegt. Im Vordergrund stehen theoretische Begründungen, Dimensionen und Verallgemeinerungen dieser Indikatoren. Im Modell der beiden Wissenschaftler sind drei Dimensionen beschrieben. Sie dienen als Grundlage der städtischen Strukturierung.

| Dimension | Indikatoren |
|-----------------------|--|
| Sozialer Raum | <ul style="list-style-type: none"> - Anteil der Erwerbstätigen - Anteil der Menschen mit Bildungsabschluss - Miethöhe |
| Urbanisierung | <ul style="list-style-type: none"> - Fruchtbarkeit - Anteil der erwerbstätigen Frauen - Anteil Einfamilienhäuser |
| Ethnische Segregation | <ul style="list-style-type: none"> - Anteil der Ausländer:innen |

¹⁶ Weitere Informationen dazu unter Punkt 2.1.2

¹⁷ Vgl.: Richard Krisch: Sozialraumanalyse als Methodik der Jugendarbeit. In: sozialraum.de (1) Ausgabe 2/2009. URL: <https://www.sozialraum.de/sozialraumanalyse-als-methodik-der-jugendarbeit.php>, Datum des Zugriffs: 18.03.2021



Eine Sozialraumanalyse¹⁸ kann helfen einen Stadtteil genauer kennenzulernen, ihn zu analysieren und Bedarfe zu ermitteln.

Da der Sozialraum sehr heterogen ist, gibt es keine allgemeingültige Definition der Sozialraumanalyse. Es gilt mit statistischen Messdaten eine Vergleichbarkeit zwischen städtischen Teilgebieten zu erreichen. Die Ziele sind:

- die stadt- oder landkreisspezifische Darstellung kleinräumiger Strukturen, Probleme und Entwicklungen.
- die Klärung der Sozialraumzuschnitte (Klärung, ab wann geht der Lebensweltbezug verloren).
- die Darstellung sozialer Ungleichheiten und Unterversorgungslagen.
- die Ermittlung besonderer Bedarfsgruppen und vorrangigen Räumen, denen Unterstützung zukommen soll.
- die Ermittlung von Ressourcen, Potentialen, nachbarschaftlicher Hilfen, sozialer Netzwerke, bürgerschaftlichen Engagement.

Bevor eine Sozialraumanalyse durchgeführt wird, muss die Forschungsfrage klar sein. Was genau soll herausgefunden werden? Es muss differenziert werden: Geht es um Bedarfe? Wenn ja, von wem? Oder stehen Zusammenarbeit, Austausch und Netzwerke im Stadtteil im Fokus? Anhand der Forschungsfrage lassen sich unterschiedliche Methoden ableiten.

- Mittels empirischer Datenerhebung (qualitativ: z.B. Interviews, Beobachtungen, Stadtteilbegehungen oder quantitativ: Statistische Sozialdaten, Umfragen) wird der zu untersuchende Stadtteil unter gewissen Gesichtspunkten analysiert, Bedarfe ermittelt, Bewohnende und Institutionen im Stadtteil kennengelernt. Der Stadtteil wird auf diese Weise mit anderen vergleichbar. Sie zeigt schlussendlich auf, wo und wie Dienstleistungen erbracht werden müssen.

¹⁸ Vgl.: <https://www.partizipation.at/1220.html> (Zugriff: 18.03.2021)



- Durch eine Stadtteilbegehung kann der Stadtteil, Besonderheiten (z.B.: Wie viele Spielplätze, Vereine, Institutionen gibt es?) und seine Kultur besser kennengelernt werden. Anwohnende können aktiv einbezogen werden.
- Sozialdaten (z.B. Einwohnende, Anzahl der Kinder, Arbeitslosigkeit, Menschen mit Migrationshintergrund,...) finden sich im Sozialstrukturatlas der Stadtverwaltung, über das statistische Landes- oder Bundesamt. Durch den Vergleich dieser Daten mit gesamtstädtischen Angaben oder anderen Stadtteilen werden Unterversorgungsstrukturen im zu untersuchenden Stadtteil sichtbar.
- Mit Hilfe von Interviews mit Schlüsselpersonen können Bedarfe, Strukturen und Interessen des Stadtteils eingeschätzt und eingeordnet werden. Befragt werden können: Mitarbeitende in sozialen Institutionen, Politiker:innen, Vereine und Kirchen oder bekannte Persönlichkeiten im Stadtteil.
- Eine weitere Variante ist die qualitative Umfrage oder die Erstellung eines Fragebogens. Damit können Bedarfe, Wünsche, Interessen oder Probleme der Bewohnenden und des Stadtteils festgestellt werden. Die Besonderheit der qualitativen Empirie besteht darin, dass sie keinen Anspruch auf Repräsentativität legt. Das bedeutet, auch wenn sich nicht alle Anwohnenden beteiligen, können Erkenntnisse aus der Umfrage für die Arbeit im Sozialraum abgeleitet werden.

Ein Fragebogen sollte immer so konzipiert sein, dass die befragten Personen auch ein eigenes Interesse haben, teilzunehmen. Die Umfrage sollte transparent sein und deutlich machen, wieso sie durchgeführt wird. Zudem sollten die Fragen kurz und konkret sein. Antworten auf Fragen können befragte Personen nur dann geben, wenn sie wissen, um was es geht. Es besteht immer die Wahl zwischen offenen und geschlossenen Fragen. Je nach Zielgruppe, sollten davor passende Frageformen entwickelt werden.



An beiden Standorten (Nordost und Südwest) wurden die Sozialdaten erhoben und dargestellt¹⁹. Außerdem wird 2021 eine Bedarfsanalyse anhand einer Umfrage (Fragebogen) durchgeführt. Je nach Bedarf und Möglichkeit (in Anbetracht der aktuellen Pandemie-Situation) wird noch eine Stadtteilbegehung durchgeführt. Die Ergebnisse und Auswertung fließen in TEIL III ein und sind dort, je nach Standort, nachzulesen.

Seite 16 von 43

¹⁹ Vgl. dazu Punkt 2.1.2 Sozialdaten Südwest und Punkt 2.2.2 Sozialdaten Nordost



TEIL 2: Vergangenheit und Gegenwart

In den 80er- Jahre entstanden in Nürnberg einige soziale Einrichtungen mit dem Schwerpunkt der Stadtteil- und des Sozialraumorientierten Arbeitens. Sie sollten vor Ort verschiedene Methoden der sozialen Arbeit integrieren, dabei die vorhandenen Ressourcen nutzen und sich am Sozialraum orientieren. Angetrieben wurden diese Entwicklungen auch durch die verschiedenen Bereiche und Behörden der Stadt Nürnberg.

Neben dem Stadtteilhaus „FiSch“ (Familienhilfe In Schniegling), das 1982 eröffnet wurde, entstanden zwei Projekte in Langwasser Süd.

1985 empfahl erstmals die Kommunale Gemeinschaftsstelle für Verwaltungsmanagement (KGSt), dass der Allgemeinen Sozialdienst mehr Arbeitszeit für fallorientierte und fallübergreifende Sozialarbeit investieren sollte. Präventive Arbeit sollte dadurch gestärkt werden.

In dieser Zeit wurden auch der Stadtteilladen Diana und der Stadtteiltreff Nordost eröffnet.

2.1. Südwest²⁰

Der Stadtteilladen Diana liegt im Nürnberger Südwesten, in der Wohnsiedlung Dianastraße. Die Siedlung wird 1909/1910 durch die von MAN-Unternehmer Anton Rieppel gegründete Gesellschaft mit über 200 Wohnungen errichtet. Die fünfgeschossigen Häuser sind zu Gruppen zusammengefasst und ordnen sich um Innenhöfe herum. Kleinen Läden, wie eine Bäckerei, ein Metzger, sowie ein Gemeinschaftssaal und eine Gaststätte, sollen dazu beitragen, das Wohnklima zu verbessern. Ein Kolonialwarenladen, der heutige Stadtteilladen Diana, eröffnet 1910 im Erdgeschoss der Dianastraße 46. Mit der Zeit kommen in der Anlage ein Kindergarten, eine Krankenpflegestation und eine Mädchenarbeitsschule hinzu.

Architekt der Dianaanlage ist Ludwig Ruff, der bis zu seinem Tod, auch den Bau der Kongresshalle auf dem Reichsparteitagsgelände verantworten wird.

²⁰ Vgl. 44 -63: „Gibitzenhof-Werderau-Sandreuth“ – StadtteilGeschichte. Nürnberger Stadtteilbücher Band 10. Geschichte Für Alle e.V. Institut für Regionalgeschichte. 2010



Sprossenfenster, Mansardendächer, Giebel, Arkadenbögen und Loggien sorgen dafür, dass die Wohnanlage locker und anmutig aussieht. Die Mieten waren relativ günstig, weshalb der Wohnraum sehr gefragt war. Die Vergabe erfolgte über den 1907 gegründeten „Wohnungs- und Wohlfahrtsverein für Angehörige der MAN“.

Nachdem die von Anton Rieppel gegründete Stiftung aufgelöst wurde, erwirbt 1950 die „Helvetic Grundbesitz Verwaltung GmbH“ die Diana Wohnanlage. Durch den Bau des Frankenschnellwegs im selben Jahr, verschlechtert sich die Wohnqualität stark. Mieterhöhungen und Sanierungsbedarf sorgen für eine starke Fluktuation der Mietenden. Alteingesessene ziehen aus; ausländische Arbeitende ein. Um dem Sanierungsbedarf gerecht zu werden, stellt die Stadt 1975 einen Zuschuss zur Verfügung. Helvetic führt die notwendigen Sanierungsmaßnahmen aber nur mangelhaft aus. Risse im Mauerwerk, Feuchtigkeit in den Wohnungen, defekte Schließanlagen oder veraltete Elektrizität sorgen dafür, dass sich das Wohnklima weiter verschlechtert. Durch den Wechsel der Bewohnenden, ziehen immer mehr Menschen, die auf dem Markt sonst wenige Chance auf angemessenen Wohnraum haben, in die Dianaanlage ein. Ab 1985 leben hier überwiegend Menschen mit Migrationshintergrund oder sozial schwache Familien. Verschiedene Betreuungsangebote entstehen, wie die Spiel- und Lernstube der Stadtmission oder der Stadteilladen Diana.

1985 wird bekannt, dass eine Münchener Firma die Anlage erwerben will, um Eigentumswohnungen zu bauen. Die Bewohnenden wenden sich daher hilfesuchend an die Politik und Stadtverwaltung. Sie weisen auf die miserablen Wohnzustände hin. Das führt dazu, dass der städtische Wohnungsbau „wbg“ im Jahr 1986 von seinem Vorkaufsrecht Gebrauch macht. Aufgrund des besonderen Wohnklientel ist eine Bedingung der wbg, der Einsatz von Sozialarbeiter:innen. Die Stadt übernimmt diese Aufgabe. Vorerst sind die Mitarbeitenden noch in einer Wohnung untergebracht. 1986 wurde daraus der Stadteilladen. Innerhalb der nächsten Jahre werden durch die wbg weitgehende Sanierungs- und Renovierungsarbeiten veranlasst.



Seit 2010 leben etwa 600 Menschen in etwa 200 Wohneinheiten in der Dianaanlage, davon knapp 220 Kinder und Jugendliche. Es gibt nur wenige Bewohnende über 60-Jahren. Aktuell (Stand 2021) gibt es neben dem Stadtteilladen, den Diana-Hort der Stadtmission, den Jugendclub DIANA des Jugendamtes und den Hubertussaal.

2.1.1. Geschichte²¹

| | |
|------------------------|--|
| 14. Jahrhundert | |
| | Der Gibitzenhof ist eine kleine Bauernsiedlung. |
| 15. Jahrhundert | |
| 1455 | Die Bauernsiedlung geht in den Besitz der Patrizierfamilie Löffelholz über. |
| 16. Jahrhundert | |
| 1515 | Die Familie Löffelholz errichtet einen Herrnsitz. Der wurde im Markgrafenkrieg 1552 zerstört, danach wieder aufgebaut |
| 1578 | Der Gibitzenhof bekommt eine Gemeindeordnung. Sie hat bis 1848 Bestand. Die Löffelholz verfügen über eine eigene Gerichtbarkeit. |
| 18. Jahrhundert | |
| 1752 | Die Löffelholz bauen ein zweites Herrenhaus – das „neue Schloss“. Es zählt zu den schönsten Barockbauten Nürnbergs. |
| 19. Jahrhundert | |
| 1818 | Der Gibitzenhof ist zu einem landwirtschaftlichen Dorf angewachsen. Neben den beiden Herrnsitzen gibt es zwei Gaststätten und eine Bäckerei. |
| 1825 | Der Gibitzenhof bildet gemeinsam mit den Ortsteilen Sandreuth, Lichtenhof und Hummelstein die Landgemeinde Gibitzenhof. |
| 1860 | Er wird zu einem beliebten Ausflugsziel für die Nürnberger Innenstadt. |

²¹ Vgl. 9-43: „Gibitzenhof-Werderau-Sandreuth“ – StadtteilGeschichte. Nürnberger Stadtteilbücher Band 10. Geschichte Für Alle e.V. Institut für Regionalgeschichte. 2010



| | |
|------------------------|---|
| 1894 | Die Verkehrsanbindung vom Gibitzenhof an die Innenstadt wird verbessert. |
| 1897 | Die Schuckert-Werke und die MAN-Fabrik siedeln sich südlich der Frankenstraße an. Aus dem Dorf Gibitzenhof wird ein Arbeiterviertel. |
| 1899 | Der Gibitzenhof wird eingemeindet. Es ist die größte Gemeinde Nürnbergs und zählt zu den am schnellsten wachsenden Stadtvierteln. Der Anstieg der Bevölkerung sorgt für einen Wohnungsbauboom. Der Gibitzenhof wird zum industriellen Herzen von Nürnberg. |
| 20. Jahrhundert | |
| 1907 | MAN-Generaldirektor Anton Rieppel gründet die „Baugesellschaft für Kleinwohnungen GmbH“. Er und andere Unternehmensgründer, wie Cramer-Klett, beteiligen sich mit eigenem Kapital. |
| 1909 | Es herrscht akute Wohnungsnot, gegen die auch der Arbeiterwohnungsbau wenig ausrichten kann. Die Siedlung Dianastraße wird 1909/1910 durch die von Anton Rieppel gegründete Gesellschaft mit über 200 Wohnungen errichtet. |
| 1911 | Anton Rieppel gründet die „Baugesellschaft Werderau GmbH“ und lässt bis 1914 mehrere Einfamilienhäuser und Wohnungen für MAN-Arbeiter in Werderau erbauen. Er gilt als Begründer der Werderau. |
| 1918 | Die Landwirtschaft im Gibitzenhof löst sich immer mehr auf. |
| 1923 | Die „Baugesellschaft für Kleinwohnungen GmbH“ löst sich mit starken finanziellen Verlusten auf. |
| 1936 | In der Werderau wurden insgesamt 174 Ein- und 68 Mehrfamilienhäuser mit 173 Wohnungen gebaut. Es gibt eine Bäckerei, einen Metzger und ein Warengeschäft, sowie eine Gastwirtschaft. |
| 1939 – 1945 | Wegen der Lage zu rüstungsproduzierenden Betrieben, wie SIEMENS-Schuckert oder MAN, wird der Gibitzenhof im Zweiten Weltkrieg weitestgehend zerstört. Die Werderau ist nicht komplett betroffen. Der Löffelholzsche Herrensitz und das Schloss wird zerstört und nicht wiederaufgebaut. Die heutigen Wohnquartiere sind daher weitestgehend durch die Architektur der Wiederaufbaujahre geprägt. Die Wohnanlage Diana wird nicht zerstört und steht heute unter Denkmalschutz. |
| 1950 | Der Ludwigskanal, der bis dahin als „grüne Lunge“ des Stadtteils galt, wird zum vierspurigen Frankenschnellweg umgebaut. Das bringt eine hohe Lärm- und Abgasbelastung mit sich. Im Hubertussaal in der Dianaanlage finden regelmäßige Tanzveranstaltungen statt. |



| | |
|------------------------|---|
| 1969 | Die Helvetic Grundbesitz Verwaltung GmbH erwirbt die Wohnanlage Diana. Durch den Bau des Frankenschneidwegs hat sich die Wohnqualität verschlechtert. Mieterhöhungen und hoher Sanierungsbedarf sorgen für eine starke Fluktuation der Mietenden. |
| 1971 | Mit Einführung der Städtebauförderung werden sogenannte Stadterneuerungsgebiete benannt. Das sind Gebiete, die einen besonderen Unterstützungsbedarf aufweisen. |
| 1980 | Der Strukturwandel der produzierenden Industrie trifft den Gibitzenhof durch große Arbeitsplatzverluste. Symbol dafür wird die Sprengung des „Schuckert-Schlotes“. Viele Gebäude verlieren ihre ursprüngliche Nutzung. |
| 1984 | Die „alte“ Werderau wird unter Denkmal- und Ensembleschutz gestellt. |
| 1986 | Nachdem Helvetic die Wohnanlage Diana wiederholt nicht saniert, wenden sich die Anwohnenden an die Stadtverwaltung. Die wbg kauft die Wohnanlage Diana und beginnt mit Sanierungsmaßnahmen. Der Stadteilladen Diana wird in den Räumen des Lebensmittelladens eröffnet. Er entwickelt sich zum Treffpunkt der Wohnanlage und dient der sozialen Begleitung der Anwohnenden. |
| 1989 | Die Sanierungsarbeiten in der Dianaanlage sind abgeschlossen. Mehr als 200 Sozialwohnungen wurden renoviert. |
| 1990 | Der historische Dorfkern Gibitzenhof verschwindet immer mehr durch Überbauten. |
| 21. Jahrhundert | |
| 2003 | MAN Nutzfahrzeuge AG ist im Gibitzenhof Werk verortet. Das Werk ist nach dem Strukturwandel der größte verbliebene Industriebetrieb Nürnbergs. Die Stadt Nürnberg veranlasst erste Untersuchungen zur Stadterneuerung im Gibitzenhof. |
| 2007 | Gibitzenhof bekommt eine Stadtteilkoordination. Aufgabe ist es Netzwerkstrukturen aufzubauen und bedarfsbezogene Angebote für die Anwohnenden zu entwickeln. |
| 2010 | In der Dianaanlage leben etwa 600 Menschen. Davon 220 Kinder und Jugendliche. Viele beziehen Sozialleistungen, sind langzeitarbeitslos oder alleinerziehend. Mehr als die Hälfte der Bewohnenden haben einen Migrationshintergrund. |
| 2011 | Die Stadt Nürnberg ruft die „Integrierte Stadtentwicklung“ (INSEK) ins Leben. Sie ergänzt die Stadterneuerung und Sozialraumorientierung. |



| | |
|--------------------|---|
| <p>2014</p> | <p>Die Hochschule für Technik Stuttgart führt ein Studienprojekt zum integrierten Stadtteilkonzept mit dem Titel „Vielfalt für den Süden – ein Quartier knüpft an“ durch. Der Masterplan Freiraum, ein gesamtstädtische Freiraumkonzept entsteht. Es will sich dem Mangel an Grün- und Freiflächen im Gibitzenhof unter dem Leitbild „Kompaktes Grünes Nürnberg 2030“ annehmen.</p> |
| <p>2015</p> | <p>Die Vorbereitenden Maßnahmen der Stadterneuerung starten im Gibitzenhof und erste Untersuchungen finden statt. Auch das Konzept „Wohnen im Jahr 2025“ startet -mit dem Ziel auch künftig bezahlbaren Wohnraum im Gibitzenhof zu erhalten.</p> |
| <p>2017</p> | <p>Der Gibitzenhof wird offiziell Stadterneuerungsgebiet.</p> |
| <p>2020</p> | <p>Es findet eine Weiterentwicklung der Städtebauförderung statt. Die „Soziale Stadt“ wird durch das neue Programm „Sozialer Zusammenhalt – Zusammenleben im Quartier gemeinsam gestalten“ fortentwickelt.</p> |

2.1.2. Sozialraum

Der Stadtteil Gibitzenhof und die Südstadt sind – wie auch aus der Geschichte deutlich wird- geprägt durch große Industrieanlagen und Gewerbeflächen, die unmittelbar an dicht bebaute Wohnquartiere der 20er und 50er Jahre anschließen. Es gibt viele sanierungsbedürftige Wohnblöcke. Im Gibitzenhof leben etwa 20.500 Personen, verteilt auf ca. 10.700 Haushalte. Innerhalb der Bewohnenden besteht eine große Vielfalt. Die Anbindung an das Stadtgefüge mit Bus, Bahn und Regionalverkehr ist gut, allerdings ist die Verkehrslage sehr belastet.

Probleme sind unter anderem die Bewohnendendichte, der hohe Versiegelungsgrad, der Verkehrslärm, die Unterversorgung an Grün- und Freiflächen, wenige Spiel- und Freiräume, der alte Gebäudebestand und viele Bewohnenden in prekären Lebenslagen. All dies mindert die Wohnqualität im Stadtteil.



Sozialdaten²²:

Im Gibitzenhof²³ gibt es:

- eine Grund- und Mittelschulen
- zwei Gymnasien
- das Kinder- und Jugendhaus Herschelplatz
- Glaubensgemeinschaften: St. Markus (evangelisch), St. Ludwig (katholisch), Eyüp Sultan Moschee
- Georg-Schönweis Seniorenheim
- Kleingartenanlage Karlsruherstraße
- Supermärkte, wie Norma, Kaufland oder Aldi Süd (liegen an der Stadtteilgrenze Gibitzenhof)

Die Dianaanlage liegt, strenggenommen, außerhalb des Stadtteils Gibitzenhof und wird von ihm durch die Nopitschstraße getrennt. Weitere größere, vielbefahrene Straßen, wie der Frankenschnellweg oder die Dianastraße umschließen die Anlage von allen Seiten. Innerhalb des Amtes für Stadtforschung und Statistik sind der Gibitzenhof (Bezirk 17) und die Dianaanlage (Bezirk 43) zwei unterschiedliche Bezirke²⁴. Historisch gesehen ist die Dianaanlage aber aus dem Stadtteil Gibitzenhof erwachsen.

Zum Stadtteil Werderau ist die Anlage komplett durch die Schallschutzwand und den Frankenschnellweg abgeschottet. Nur ein Brückenübergang verbindet sie miteinander. Die Wohnanlage ähnelt einer Insel und besticht durch eine sehr dichte Baustruktur.

In der Anlage gibt es:

- Stadteilladen
- Diana Hort und Treff
- Jugendclub Diana
- Hubertussaal

²² Sozialdaten aus dem Jahr 2014. S. 23-29: Vorbereitende Untersuchungen zum Stadterneuerungsgebiet Sandreuth - Gibitzenhof Steinbühl-West – Rabus. Stadt Nürnberg. 2017

²³ S. 72 - 90: Vorbereitende Untersuchungen zum Stadterneuerungsgebiet Sandreuth - Gibitzenhof Steinbühl-West – Rabus. Stadt Nürnberg. 2017

²⁴ S. 8: Auszug der Bezirkstabellen und Karten aus den Innergebietlichen Strukturdaten Nürnberg 2020. Amt für Stadtforschung und Statistik. Stadt Nürnberg. 2021



Die folgenden Zahlen sind aus dem Jahr 2014²⁵.

Seite 24 von 43

| Thema | | Städt. Durchschnitt | Nürnberger Süden (Gibitzenhof/ Steinbühl-West/ Rabus) | | Diana Wohnanlage | |
|--|------------------------|---------------------|---|--|---|-------------------------------------|
| Einwohnende mit Migrationshintergrund | | 42% | 64% | | 80% | |
| | | | 71,6 % ²⁶ (Gibitzenhof: Stand 2020) | | 74,9% ²⁷ (Stand 2020) | |
| Ausländisch Bewohnende | | | 41,1% ²⁸ (Gibitzenhof: Stand 2020) | | 50,5% ²⁹ (Stand 2020) | |
| Arbeitslosigkeit | | 5,8% | 10,5% | | 12,4% | |
| Bedarfsgemeinschaften mit SBG II Bezug | | 8,9% | 18,5% | | 28,1% (44,9% Kinder und Jugendliche) | |
| Alter | Kinder unter 15 Jahren | 12% | 15% | | 23% | |
| | Personen Erwerbsalter | 66% | 70% | | 66% | |
| | Senior*innen | 20% | 15% | | 11% | |
| Haushalte | Single | 50,4% | 54% | 47,6% ³⁰ (Gibitzenhof-hof: Stand 2020) | 38% | 54,1% ³¹ (Stand 2020) |
| | | | | | | |

²⁵ Sozialdaten aus dem Jahr 2014. S. 21-29: Vorbereitende Untersuchungen zum Stadterneuerungsgebiet Sandreuth - Gibitzenhof Steinbühl-West – Rabus. Stadt Nürnberg, 2017

²⁶ S. 16: Auszug der Bezirkstabellen und Karten aus den Innergebietlichen Strukturdaten Nürnberg 2020. Amt für Stadtforschung und Statistik. Stadt Nürnberg, 2021

²⁷ ebd.: S. 16

²⁸ ebd.: S. 16

²⁹ ebd.: S. 16

³⁰ ebd.: S. 39

³¹ ebd.: S. 39



| | | | | | | |
|--|------------------------------------|-------|-----|--|-----|-----------------------------|
| | mit Kinder(n) | 17,4% | 20% | 22,2% 32 (Gibitzenhof-hof-hof: Stand 2020) | 35% | 20,5% 33 (Stand 2020) |
| | Großfamilie (mehr als vier Kinder) | 10,2% | 11% | | 21% | |
| | Sonstiges | 22% | 16% | | 7% | |

In der Wohnanlage Diana leben, wie aus der Tabelle deutlich wird, im Vergleich zum restlichen Stadtteil besonders viele Menschen mit Migrationshintergrund (2014: 80% zu 2020: 74,9%) oder in Langzeitarbeitslosigkeit. Hinzu kommen viele sozial schwache Familien (Familien mit Kindern: 2014: 35% zu 2019: 20,5%). Zudem lässt sich aus den Zahlen der Bedarfsgemeinschaften mit SBG II Bezug schließen, welche bei Familien mit Kindern und Jugendlichen mit fast 45% sehr hoch ist, dass hier aktuell immer noch viele Menschen in prekären Lebenslagen wohnen.

Selbiges kann zusammenfassend auch für den Stadtteil Gibitzenhof festgestellt werden. Zwar ist die Bevölkerungsstruktur im städtischen Vergleich im Gibitzenhof jünger und multikultureller. Jedoch leiden viele Bewohnenden, im Vergleich zum städtischen Durchschnitt, unter Arbeitslosigkeit, leben häufiger von Sozialleistungen und haben daher einen größeren Unterstützungs- und Förderbedarf.

Stadtplanerische Maßnahmen im Nürnberger Süden³⁴:

Für den Gibitzenhof und die Wohnsiedlung Diana bestehen ein erhöhter städtebaulicher und sozialer Stabilisierungs- und Aufwertungsbedarf. Daher wurde der Gibitzenhof 2017 auch zum Stadterneuerungsgebiet. Ziele sind die Modernisierung des Gebäudebestandes, das Schaffen von Grün- und Freiflächen, mehr Fahrradwege, sowie kulturelle und soziale

³² S. 39: Auszug der Bezirkstabellen und Karten aus den Innergebietlichen Strukturdaten Nürnberg 2020. Amt für Stadtforschung und Statistik. Stadt Nürnberg. 2021

³³ ebd.: S. 39

³⁴ S. 30- 36: Vorbereitende Untersuchungen zum Stadterneuerungsgebiet Sandreuth - Gibitzenhof Steinbühl-West – Rabus. Stadt Nürnberg. 2017

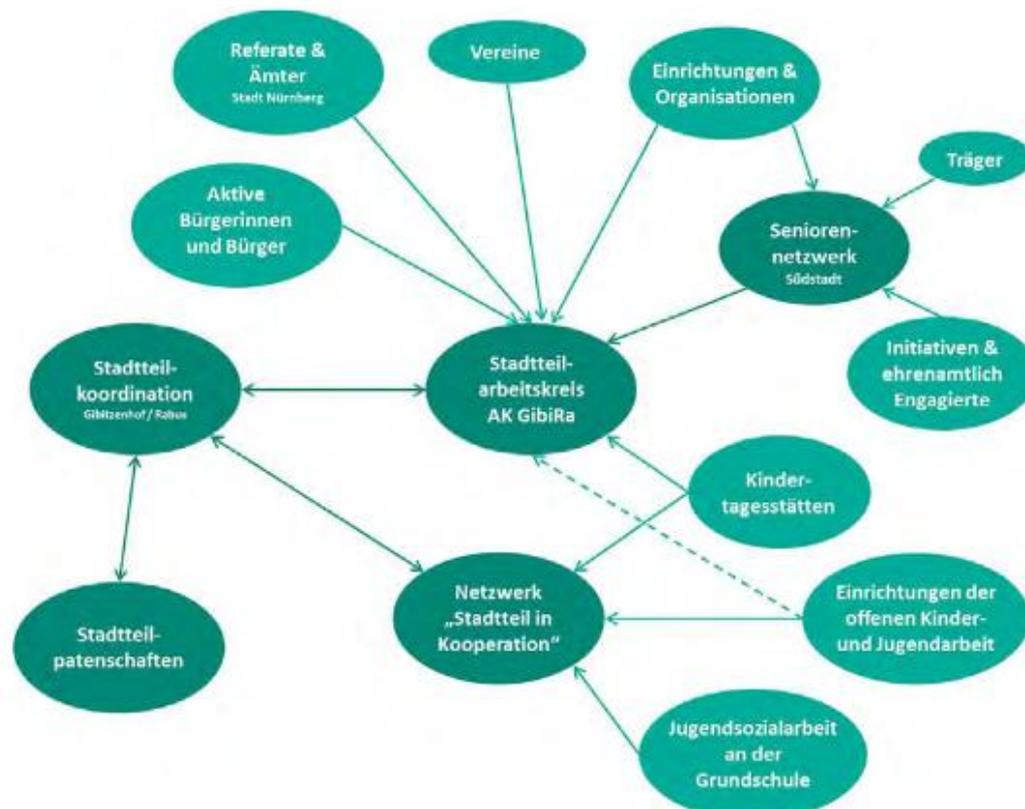


Maßnahmen zur Stärkung des Miteinanders. Darüber hinaus wurden in der Vergangenheit verschiedene weitere Hilfs- und Unterstützungsmaßnahmen für den Stadtteil initiiert.

Seite 26 von 43

Sozialräume mit besonderem Entwicklungsbedarf, wie im Gibitzenhof und der Dianaanlage, können durch den Einsatz einer Stadtteilkoordination betreut und unterstützt werden. Sie werden über die Regiestelle Sozialraumentwicklung gesteuert. Seit 2007 gibt es eine Stadtteilkoordination im Gibitzenhof. Aufgabe ist die Vernetzung verschiedener Akteure, Einrichtungen und Dienste im Gebiet. Darüber hinaus wurde ein Quartiersmanagement eingerichtet, welches Ideen zur Entwicklung der Stadtteile initiiert.

Übersicht Vernetzungsstrukturen im Quartier³⁵:



³⁵ S. 92: Vorbereitende Untersuchungen zum Stadterneuerungsgebiet Sandreuth - Gibitzenhof Steinbühl-West – Rabus. Stadt Nürnberg. 2017



Seit 2011/12 gibt es neben dem Stadterneuerungsprozess auch das Integrierte Stadtteilentwicklungskonzept (INSEK) für den Nürnberger Süden³⁶. Auf Basis von Potentialen und Herausforderungen eines Stadtteils werden übergreifende, ganzheitliche Maßnahmen entwickelt. Handlungsschwerpunkte werden benannt, um daraus konkrete, zielgerichtete Strategien einer künftigen Stadtteilentwicklung zu fördern. 2014 wurde durch die Hochschule für Technik Stuttgart, welche im Masterstudiengang Stadtplanung ein Integriertes Studienprojekt vorsieht, ein Integriertes Stadtteilkonzept mit dem Titel „Vielfalt für den Süden – Ein Quartier knüpft an“ durchgeführt³⁷.

Ebenfalls 2014 entsteht der Masterplan Freiraum³⁸. Er ist ein gesamtstädtisches Fachkonzept mit dem Leitbild „Kompaktes Grünes Nürnberg 2030“ und dem Aktionsplan 2020. Insbesondere die Innenstadtquartiere, die bereits durch Stadterneuerungsprozesse verbessert werden sollen, weisen einen großen Mangel an öffentlichen Grün- und Freiflächen auf. Der Masterplan versucht durch Maßnahmen die Freiraumqualität zu erhöhen und Defizite zu verringern.

2015 wird das wohnungspolitische Konzept „Wohnen im Jahr 2025“ als weiteres gesamtstädtisches Fachkonzept vorgestellt. Fokus ist eine bedarfsorientierte Steuerung und Entwicklung des Wohnungsmarktes. Für den Nürnberger Süden liegt der Schwerpunkt darin, bezahlbaren Wohnraum zu halten, sowie den Stadtteil zu durchmischen.

Im selben Jahr, ebenfalls 2015, werden die Vorbereitenden Untersuchungen für das Gebiet Südstadt „Gibitzenhof/Steinbühl-West/Rabus“ eingeleitet. Ziel der Vorbereitenden Untersuchungen ist es, dieses Gebiet als neues Stadterneuerungsgebiet auszuweisen. In diesem Zuge wurde auch eine Haushaltsbefragung durchgeführt. Seit April 2017 gehört das Gebiet zur Stadterneuerungsmaßnahme im Rahmen des Bund-Länder-Programms „Soziale Stadt“.

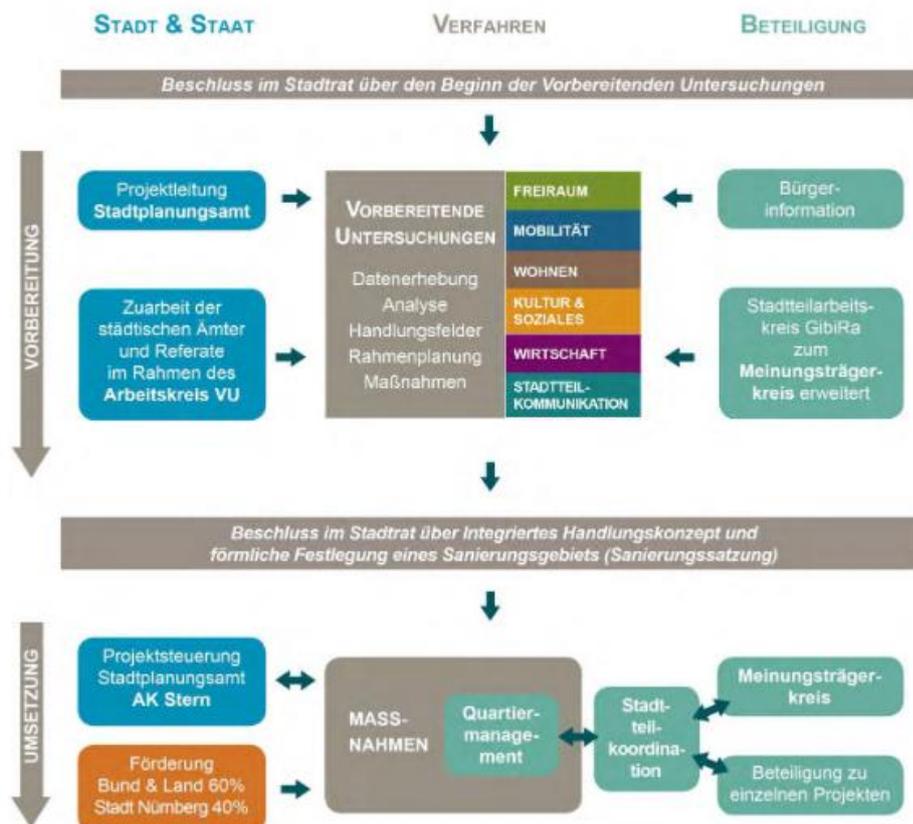
³⁶ Vgl.: Integriertes Stadtteilkonzept – Nürnberger Süden. Stadt Nürnberg. 2012

³⁷ Vgl.: Vielfalt für den Süden – Ein Quartier knüpft an. Integriertes Stadtteilkonzept für Steinbühl-West/Gibitzenhof. Kurzfassung. Hochschule für Technik Stuttgart. 2014

³⁸ S. 33: Vorbereitende Untersuchungen zum Stadterneuerungsgebiet Sandreuth - Gibitzenhof Steinbühl-West – Rabus. Stadt Nürnberg. 2017

Seit 2020 findet eine Weiterentwicklung der Städtebauförderung statt. Die „Soziale Stadt“ wird durch das neue Programm „Sozialer Zusammenhalt – Zusammenleben im Quartier gemeinsam gestalten“ fortentwickelt.

Übersicht Stadterneuerungsprozess³⁹:



³⁹ S. 20: Vorbereitende Untersuchungen zum Stadterneuerungsgebiet Sandreuth - Gibitzenhof Steinbühl-West – Rabus. Stadt Nürnberg. 2017



2.2. Nordost (Stadtteiltreff Nordost)

Der Stadtteiltreff Nordost wurde 1993 vom ASD in Kooperation mit dem Gesundheitsamt eröffnet. Die Räumlichkeiten befinden sich in der Leipziger Straße 55.

Dieser bot erstmals einen Treff für Frauen an, zudem noch weitere Angebote für Bewohner:innen aus dem Quartier am Nordostbahnhof. Während der Umorganisation der städtischen Ämterstruktur mit Gründung des sozialpädagogischen Fachdienst (SFD) wurden die beiden Einrichtungen des Stadtteiltreff Nordost und Stadteilladen Diana dem SFD zugeordnet und gehören seit daher dem Amt für Existenzsicherung und soziale Integration – Sozialamt an.

2.2.1. Geschichte

| vor dem 15. Jahrhundert | |
|--|---|
| Das Gebiet hat bäuerlichen Charakter. Größere Anwesen sind Herrensitze des Nürnberger Patriziats. | |
| 15. und 16. Jahrhundert | |
| Verwüstung des Gebietes durch beide Marktgrafenkriege. Viele der Herrensitze werden zerstört und durch zeitgemäße Einrichtungen ersetzt. | |
| bis zum Ende des 19. Jahrhunderts | |
| | Die vorhanden Herrensitze gingen in bürgerliche Hände des Nürnberger Geldadels. ⁴⁰ |
| 1870 | Die einsetzende Industrialisierung kommt in dem Gebiet an. Entstehung des Ostbahnhofs und des Eisenwalzwerk Julius Tafel und Co. |
| 1899 | Eingemeindung des Gebietes durch die Stadt Nürnberg und rasche Urbanisierung, mit Ausbau des Straßen- und Eisenbahnnetzes. Ausbau von parkähnlichen Anlagen und Villen. |

⁴⁰ vgl. Windsheimer, Bernd; Mittenhuber, Martina; Schmidt, Alexander: Arbeiterwohnungen, Villen und Herrensitze. Der Nürnberger Nordosten. 2. voll. bearb. u. ergänz. . Aufl., Nürnberg, Sandberg Verlag, 2012, S. 15.



| 20. Jahrhundert | |
|-------------------------|---|
| 1928 | Erbauung der ersten katholischen Klinik Nürnbergs, St. Theresien Krankenhaus. |
| 1929 - 1932 | Um der großen Wohnungsnot entgegenzuwirken baut die gemeinnützige Wohnungsbaugesellschaft der Stadt Nürnberg einer der größten Siedlungen des sozialen Wohnungsbaus in Deutschland. |
| 1954 | Fertigstellung der Siedlung, nach der Behebung von Kriegsschäden. ⁴¹ |
| 1956 | Ein Stadtratsbeschluss erklärt den Ortsteil Schafhof als Gewerbegebiet. Für die landwirtschaftlichen Betriebe bedeutete dies das Ende. ⁴² |
| seit Ende 1990er | Grundlegende Sanierungen und Modernisierungen innerhalb der Siedlung. ⁴³ |

Innerhalb der Weimarer Republik herrschte großer Wohnungsmangel. Die Stadt Nürnberg versuchte dies durch großzügige Wohnbauprojekte entgegenzuwirken. Eines dieser Projekte war das circa 27 Hektar große Baugrundstück im Nordosten Nürnbergs. Die Planung und der Bau der Siedlung Nordostbahnhof war zwischen 1929 und 1932 eine Leistung der Gemeinnützigen Wohnungsbaugesellschaft (wbg) und ihrer Gesellschafterin der Stadt Nürnberg.

Im Jahr 1931 umfasste das Bauprojekt 2.600 Wohnungen mit Läden und Gaststätten. Sie war damit damals eine der größten Siedlungen in Deutschland. Vor 1933 lag das Gebiet noch außerhalb des geschlossenen Stadtgebiets.⁴⁴

Die Siedlung war dabei nicht nur eine Maßnahme zur Linderung der akuten Wohnungsnot, sondern auch ein Arbeitsbeschaffungsprogramm für arbeitslose Architekten. Künstlerische Oberleitung hatte das Architektenbüro Lehr und Leubert sowie Brendel und Kälberer. Unter

⁴¹ vgl. Windsheimer; Mittenhuber; Schmidt, 2012, S. 9f.

⁴² vgl. Windsheimer; Mittenhuber; Schmidt, 2012, S. 25.

⁴³ vgl. Windsheimer; Mittenhuber; Schmidt, 2012, S. 9f.

⁴⁴ vgl. Windsheimer; Mittenhuber; Schmidt, 2012, S. 27f.



diesen arbeiteten dreizehn Architektengruppen, die jeweilig für einzelne Baublöcke mit bis zu 100 Einzelwohnungen zuständig waren.⁴⁵

Der Wohnraum in der Siedlung bestand, für 1930er Jahre typisch, aus überwiegend 50 Quadratmeter Wohnungen mit 2 Zimmern und einer Küche. Gedacht für eine Familie mit 2 Kindern.

Trotz der großen Wohnungsdichte der Siedlung war es von Anfang an geplant eine soziale Mischung der Bewohnerschaft zu erreichen. Es wird von einem Anteil von 2/3 Arbeiterschaft der Bewohner in den 1930er Jahren berichtet. Die isolierte Lage der Siedlung bedingte die Entstehung eines eigenen Milieus. Eine Mischung aus Kleinbürgern und Arbeitern wohnten in diesem Wohnungsbauprojekt, die mit über ein Dutzend Läden Vorort gut versorgt wurden.⁴⁶

In der Zeit des Nationalsozialismus veränderte sich die Siedlung. Der Weiterbau der Siedlung und die Einberufung zum Krieg bedingte eine abgewandelte Bewohnerstruktur. Hinzu kamen Zwangsarbeiter in das Gebiet, die im nahe gelegenen Kabelmetallwerk arbeiteten. Der Bombenkrieg zerstörte ab 1943 Häuser in der Siedlung.

Die wbg war nach dem 2. Weltkrieg bis Mitte der 1950er Jahre mit der Behebung der Kriegsschäden beschäftigt, dabei wurde anhand von Dachausbauten versucht die Wohnungsnot zu lindern. 1954 konnte das Bauprojekt der Siedlung am Nordostbahnhof vollendet werden. 1963 wurde die St.-Lukas-Kirche eingeweiht, seit 1932 hatte die Gemeinde davor nur eine kleine Notkirche⁴⁷

Die Einwohnerstruktur des Siedlung hat sich in den 1970er Jahren stark verändert. Belegungsrecht hatte damals das städtische Wohnungsamt. Die kleinen Sozialwohnungen, deren Komfort nicht mehr zeitgemäß war, wurden zu meist an damals sogenannte Gastarbeiterfamilien, Geringverdiener und Empfänger:innen von Transferleistungen vergeben.

⁴⁵ vgl. Windsheimer; Mittenhuber; Schmidt, 2012, S. 37.

⁴⁶ vgl. Windsheimer; Mittenhuber; Schmidt, 2012, S. 46f.

⁴⁷ vgl. Windsheimer; Mittenhuber; Schmidt, 2012, S. 54ff.



Es entstanden Konflikte zwischen „Alteingesessenen“ und den Neuzugezogenen aufgrund unterschiedlicher Wohn- und Lebenskonzepte. Das gute soziale Zusammenleben, bedingt durch gleichen sozialen und kulturellen Hintergrund, wurde vermisst.

In den 1990er Jahren lebten knapp 4000 Menschen in etwa 2500 Wohnungen am Nordostbahnhof. Die Mieterschaft, geprägt von Einpersonenhaushalten, ausländischen Familien und Personen mit wenig wirtschaftlichen Mitteln, stellte eine Gefahr einer Ghettobildung dar. So warnte ein Gutachten, von der wbg in Auftrag gegeben, davor das sich ein sozialer Brennpunkt entwickeln könnte.

Um diesem entgegenzuwirken setzten sich verschiedene Maßnahmen ein. 1997 erhielt die wbg die Neuregelung der Mieterauswahl, 10 Prozent der Mieter durften nun selbst ausgewählt werden. Im gleichen Jahr eröffnete sich ein Freizeitangebot für Jugendliche im Stadtteil.⁴⁸

In den Jahren 1998 bis 2001 wurde im angrenzenden Wohngebiet Schafhof die Obdachlosenwohnanlage Neumeyerstraße aufgelöst. Die Siedlung am Nordostbahnhof war für viele der damaligen Bewohner:innen, begleitet durch das zeitlich befristete Umzugsbüro, eine nahegelegene Alternative. So sind 27 Haushalte (63 Personen) in Mietwohnungen innerhalb des Nordostbahnhofes gezogen.⁴⁹

Weitere Maßnahmen zur Verbesserung der Wohn- und Lebensqualität in der Siedlung kamen durch die Ausweisung des Quartiers als Stadterneuerungsgebiet und die Aufnahme 1999 in die Bund-Länder Gemeinschaftsinitiative „Stadt- und Ortsteile mit besonderen Entwicklungsbedarf – die soziale Stadt“. Dieses Programm ist ein nationales Aktionsprogramm im Bereich der Städtebauförderung, das eine nachhaltige Entwicklung und soziale Stabilisierung von Problemgebieten fördern soll.

Damit begann die wbg umfassende Sanierungs- und Modernisierungsmaßnahmen des Wohnungsbestandes. Ziel war es eine

⁴⁸ vgl. Windsheimer; Mittenhuber; Schmidt, 2012, S. 62ff.

⁴⁹ vgl. Allgemeiner Sozialdienst: Abschlußbericht über die Tätigkeit des Umzugsbüros Neumeyerstraße 32 90411 Nürnberg. Stadt Nürnberg, Januar 2021, S. 13.

gute Durchmischung der Bevölkerungsstruktur zu erreichen. Unter anderem wurden die nicht mehr zeitgemäßen Wohnungsgrößen bearbeitet. So gestalteten sich bis 2006 380 Wohnungen um, diese sind nun größere Einheiten, die auch für Familien mit Kindern attraktiv sind. Zudem wurden Freiflächen mit 15 Einfamilienhäusern bebaut.

Des Weiteren wurden innerhalb der Maßnahmen verschiedene Modellprojekte mit neuen Wohnformen verwirklicht. Die „OLGAS“, ein Wohnprojekt für selbstbestimmtes Leben im Alter, „FRIDA“ eine Hausgemeinschaft Alleinerziehender, „WAL“ ein alternatives Wohnengagement für alle Generationen und Lebensumstände. Sowie das „IQ“, ein Vorhaben in dem generationsübergreifendes Wohnen mit dem Schwerpunkt Familie im Stadtteil gefördert werden soll. Hierzu wurden neue Häuserblöcke auf dem Grund von Baufälligen erbaut. In diesen Blöcken befinden sich heute 138 Wohnungen, eine Kinderkrippe, die wbg-Geschäftsstelle Nordostbahnhof und ein Stützpunkt des Kooperationsmodell „SIGENA“ (Sicher, gewohnt, nachbarschaftlich). Das SIGENA-Projekt hat hauptsächlich Senior:innen als Zielgruppe und wurde 2014 eröffnet.⁵⁰

Ein eigenes Quartiersmanagement errichtete sich Ende des Jahres 2001. Dieses war bis 2011 zuständig, die Bewohner:innen bei den (Um-)Bauaktivitäten mit einzubeziehen, professionelle Betreuung, Netzwerkarbeit und eine Steuerung von ehrenamtlichen Aktivitäten bereitzustellen. Seit dem Jahr 2002 ist die „Noris Arbeit“ mit Projekten wie dem Lebensmittelladen und Beschäftigungsmaßnahmen für Langzeitarbeitslose im Stadtteil angesiedelt.

Im Jahr 2005 finanzierte sich der Bürgertreff Nordost, dieses wurde durch verschiedene Träger und zu Ende von einem Trägerverein organisiert, zur heutigen Zeit ist dieser nicht mehr vorhanden. Das Stadtentwicklungsprojekt wurde mit einem von der wbg initiierten Kunstprojekt nach über 10 Jahren abgeschlossen.⁵¹

Bis zum Abschluss der Städtebauförderung in der Siedlung am Nordostbahnhof, wurden 5,8 Mio € Fördermittel investiert, dabei steuerte

⁵⁰ vgl. Windsheimer; Mittenhuber; Schmidt, 2012, S. 62ff.

⁵¹ vgl. Windsheimer; Mittenhuber; Schmidt, 2012, S. 76f.

die Stadt Nürnberg ca. 2,4 Mio € bei, die restlichen Zuwendungen kamen zur Hälfte jeweilig vom Bund und Land. Mit diesen Mitteln wurden 21 baulich-investive Maßnahmen, 19 soziale Projekte und das Quartiersmanagement gefördert. Unter Anderem wurden Gelder aus Investitionen der wbg Nürnberg GmbH und Gelder aus dem EU-Sonderprogramm „Lokales Kapital für soziale Zwecke“ für die Entwicklung des Quartiers eingesetzt.⁵²

2.2.2. Sozialraum

Beschrieben wird nun eine verkürzte Darstellung des Sozialraumes Nordostbahnhof. Die erläuterten Daten beziehen sich stets auf den Gesamtbezirk Schoppershof, dem die Siedlung am Nordostbahnhof angehört. Eine kleinräumigere Analyse für das Quartier wurde von dem Statistischen Amt nicht herausgegeben.

Der Sozialraum wird im Weiteren mit Hilfe der 1980 entwickelten 3 „operationalisierten Dimensionen“ des Arbeitsprinzipes Gemeinwesenarbeit von Boelt, Krauss und Oelschlägel beschrieben.

Die territoriale Dimension umfasst die Abgrenzung des Gebietes mit ihren historischen Hintergründen und soziologische Kriterien.

Kategoriale Dimension bezieht sich primär auf Unterscheidungen nach alters- und geschlechtsspezifischen Merkmalen, Nationalität oder ethnischer Herkunft, klassen- und schichtspezifische Merkmale der jeweiligen Kategorien und Familienstrukturen im Gebiet.

Gemeinwesenspezifische Lebensbedingungen werden in der funktionalen Dimension behandelt. Hierzu zählen die relevanten Bereiche von Wohnen, Verkehr/Transport, Konsum, Bildung/Ausbildung sowie Organisationen und Dienstleistungssysteme. Also Versorgungsstrukturen die alle oder auch nur bestimmte Bewohner:innen im Quartier betreffen.⁵³

⁵² vgl. Stadt Nürnberg: Stadterneuerung Siedlung Nordostbahnhof. Abschlussdokumentation. Stadt Nürnberg, Wirtschaftsreferat, 2014, S. 31.

⁵³ vgl. Alisch, Monika; May, Michael: Kompetenzen im Sozialraum. Sozialraumentwicklung und –organisation als transdisziplinäres Projekt. Verlag Barbara Budrich Opladen & Hill, 2008, S. 67ff.

- **territoriale Dimension**

Die Siedlung Nordostbahnhof liegt etwa 2,5 km nordöstlich der Nürnberger Altstadt. An ihrer Westseite ist sie über den Leipziger Platz an die Äußere Bayreuther Straße und damit an das innerstädtische Hauptverkehrsstraßen- und U-Bahnnetz angebunden. Begrenzt wird die Siedlung im Norden durch die Kieslingstraße, im Süden durch die Mommsenstraße und im Osten durch die Oedenberger mit Dresdner Straße. Die geschichtlichen Hintergründe des Gebietes wurden im Abschnitt 2.2.1 bereits beschrieben. Der Stadtteil Schoppershof hat eine Flächengröße von 90,74 Hektar.

- **kategoriale Dimension**

Im städtischen Bezirk 81 Schoppershof leben zum 31.12.2019 8669 Einwohner:innen in 4826 Haushalten.

26,4% der Bevölkerung mit Hauptwohnung in Schoppershof lassen sich zur Kategorie der Ausländer zählen, dies ist ein +2,3% zu dem gesamtstädtischen Anteil. Die größte Gruppe sind dabei EU-Bürger (10,6%), vor Personen aus sonstigen Gebieten (6,7%), dann dem anderen Europaländern (5,3%) und zuletzt Personen aus der Türkei (3,8%). Die Zahlen der Anteile im Blick neben der Gesamtstadt, lassen erkenne das prozentual mehr Personen aus der Türkei (+0,7%), dem übrigen Europa (+1,6%) und aus sonstigen anderen Ländern (+0,9%) in Schoppershof angesiedelt sind.

Bezüglich der Altersstruktur erkennt sich, dass in Schoppershof im Vergleich zum gesamtstädtischen Anteil, etwas mehr minderjährige Personen ansässig sind. Bei den 18 – 25 Jährigen sowie 45 und älteren ist der Anteil im Vergleich etwas kleiner.

Das Maß der Ein-Personen-Haushalte ist neben dem gesamtstädtischen Anteil (50,2%) mit 54,1% höher. Die durchschnittliche Haushaltsgröße liegt im Bezirk bei 1,8, dies ist kleiner als in der Gesamtstadt (1,9). In Schoppershof gibt es einen Anteil von 18,9% Haushalten mit Kinder. 30,1%



dieser Haushalte sind Alleinerziehend. Dieser Wert ist dabei deutlich größer als der städtische Wert 22,3% (+7,8%).

Seite 36 von 43

Der Bezirk hat eine Quote von Arbeitslosen (SGB II/II) mit 4,5%, dieser ist damit um 0,5% höher als der Anteil an Arbeitslosen in der gesamten Stadt Nürnberg. 14,1% der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter in Schoppershof erhalten Leistungen nach SGB II. Gesamtstädtisch liegt dieser Prozentteil bei niedrigeren 11,0.

| Bevölkerung mit Hauptwohnung⁵⁴ | | | |
|--|-------------------|-----------------------------|-----------------|
| | | Schoppershof (Bezirk 81) | Stadt Nürnberg |
| Insgesamt | | 8 669 | 535 886 |
| Ausländer (%) | Insgesamt | 2 292 (26,4) | 130 158 (24,3) |
| | EU-Bürger | 923 (≈10,6) | 62 535 (≈11,7) |
| | Türkei | 327 (≈3,8) | 16 834 (≈3,1) |
| | übriges Europa | 460 (≈5,3) | 19 826 (≈3,7) |
| | Sonstige | 582 (≈6,7) | 30 963 (≈5,8) |
| Menschen mit Migrationshintergrund (%) | | 4 501 (51,9) | 251 744 (47,0) |
| Altersgruppen in Jahren (%) | 0 - 3 | 284 (≈3,3) | 15 494 (≈2,9) |
| | 3 - 6 | 264 (≈3,0) | 14 676 (≈2,7) |
| | 6 - 15 | 699 (≈8,1) | 39 726 (≈7,4) |
| | 15 - 18 | 232 (≈2,7) | 13 189 (≈2,5) |
| | 18 - 25 | 659 (≈7,6) | 42 714 (≈8,0) |
| | 25 - 45 | 2 762 (≈31,9) | 159 907 (≈29,8) |
| | 45 - 65 | 2 243 (≈25,9) | 143 252 (≈26,7) |
| | 65 - 80 | 1 042 (≈12,0) | 72 609 (≈13,5) |
| | 80 u. älter | 484 (≈5,6) | 34 319 (≈6,4) |
| Durchschnittsalter | | 41,6 | 43,3 |
| Geschlecht (%) | Männer | 4 217 (≈48,6) | 263 947 (≈49,3) |

⁵⁴ vgl. Stadt Nürnberg: Innergebietliche Strukturdaten Nürnberg 2020. Nürnberg, Stadt Nürnberg, Amt für Stadtforschung und Statistik für Nürnberg und Fürth, Januar 2021, S. 16ff.

| | | | |
|----------------------------|--------------|---------------|-----------------|
| | Frauen | 4 452 (≈51,4) | 271 939 (≈49,3) |
| Religionszugehörigkeit (%) | evangelisch | 1 874 (≈21,6) | 134 797 (≈25,2) |
| | katholisch | 1 835 (≈21,2) | 122 256 (≈22,8) |
| | Andere/Keine | 4 960 (≈57,2) | 278 833 (≈52,0) |

| Haushalte ⁵⁵ | | | |
|----------------------------------|------------------|---------------------------------------|---|
| | | Bezirk 81 | Stadt Nürnberg |
| Insgesamt | | 4 826 | 285 245 |
| nach der Zahl der Personen (%) | 1 | 2 609 (≈54,1) | 143 201 (≈50,2) |
| | 2 | 1 209 (≈25,1) | 79 416 (≈27,8) |
| | 3 | 486 (≈10,1) | 32 022 (≈11,2) |
| | 4 | 380 (≈7,9) | 21 764 (≈7,6) |
| | 5 und mehr | 142 (≈2,9) | 8 842 (≈3,1) |
| durchschnittliche Haushaltsgröße | | 1,8 | 1,9 |
| mit Kinder (%) | Insgesamt | 913 (≈18,9) | 50 558 (≈17,7) |
| | Alleinerziehende | 275 (≈30,1% der Haushalte mit Kinder) | 11 284 (≈22,3% der Haushalte mit Kindern) |
| Anzahl der Kinder (%) | 1 | 476 (≈52,1% der Haushalte mit Kinder) | 26 792 (≈53% der Haushalte mit Kinder) |
| | 2 | 331 (≈36,3% der Haushalte mit Kinder) | 18 208 (≈36,0% der Haushalte mit Kinder) |
| | 3 und mehr | 106 (≈11,6% der Haushalte mit Kinder) | 5 558 (≈11,0% der Haushalte mit Kinder) |

| Arbeitsmarkt ⁵⁶ | | | |
|---|----------------|---------------|-----------------|
| | | Bezirk 81 | Stadt Nürnberg |
| Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter von 15 bis unter 65 Jahre | | 5 896 | 359 062 |
| Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (%) | Insgesamt | 3 754 (≈63,7) | 223 891 (≈62,4) |
| | Männer | 2 015 (≈34,2) | 119 749 (≈33,6) |
| | Frauen | 1 739 (≈29,5) | 104 142 (≈29,0) |
| | unter 25 Jahre | 408 (≈6,9) | 23 627 (≈6,6) |

⁵⁵ vgl. Stadt Nürnberg, Januar 2021, S. 66f.

⁵⁶ vgl. Stadt Nürnberg, Januar 2021, S. 114ff.



| | | | |
|-----------------------------------|---|-------------------------------------|---------------------------------------|
| Arbeitslose (%) (SGB II + III) | Insgesamt | 265 (≈4,5) | 14 487 (≈4,0) |
| | SGB II | 162 (≈2,7) | 8 782 (≈2,4) |
| | Frauen | 120 (≈2,0) | 6 318 (≈1,8) |
| | Ausländer | 105 (≈1,8) | 6 129 (≈1,7) |
| | unter 25 | 25 (≈0,4) | 1 262 (≈0,4) |
| | 55 Jahre und < | 50 (≈0,8) | 2 779 (≈0,8) |
| Leistungsempfänger SGB II (%) | Insgesamt* | 832 (≈14,1) | 39 581 (≈11,0) |
| | Bedarfsgemeinschaften* ² | 438 | 20 495 |
| | Bedarfsgemeinschaften mit Kind(ern) | 153 (≈34,9% von * ²) | 6 994 (≈34,1% von * ²) |
| | erwerbsfähige Leistungsberechtigte insg. | 575 (≈69,1% von *) | 26 733 (≈67,5% von *) |
| | erwerbsfähige Leistungsberechtigte Alleinerziehende | 97 (≈11,7% von *) | 3 798 (≈9,6% von *) |
| | nicht erwerbsfähige Leistungsberechtigte | 194 (≈23,3% von *) | 10 711 (≈27,1 von *) |
| SGB II Leistungen in Tausend EUR | | 333 | 16 516 |

- **funktionale Dimension**

Wohnen

Mit dem Abschluss der Städtebauförderungsprojekte in der Siedlung im Nordostbahnhof und den weiteren Sanierungen der wbg Nürnberg, ist der Zustand der Gebäude zu einem großen Teil energetisch und bezogen auf die Wohnraumqualität positiv anzusehen.

Einzelne Gebäude wurden durch die voranschreitenden Sanierungsmaßnahmen bis dato noch nicht erschlossen, hier ist der



Wohnraumstandard entsprechend noch erneuerungsbedürftig. Der Stadtteil hat hiermit Wohnraum für Haushalte mit unterschiedlichen Wohnansprüchen, finanziellen Mitteln und Haushaltsgrößen zu bieten.

An der Dresdnerstraße Ecke Kieslingstraße wird die Fertigstellung neuer Wohngebäude im Jahr 2021 erwartet.

Der Freiflächenanteil am Nordostbahnhof wird als eher hoch eingeschätzt. Es gibt einen verhältnismäßig großen Grünzug, der durch die vorherigen Städtebauförderungsmaßnahmen attraktiv umgestaltet wurde. Dieser beinhaltet einen Spielplatz für Kleinkinder, einen Basketball- und Fußballplatz sowie einen Spielplatz mit Wasserspielanlage und Sitzflächen zum Verweilen. Es ist ein breiter Platz vor der LUX-Kirche mit Sitzgelegenheiten vorhanden, zudem stehen Bänke entlang der Leipziger Straße, die bereits bei der Erbauung der Siedlung in den 1930er Jahren als Allee mit Birkenbäumen angelegt wurde. Neben dem St. Theresien-Krankenhaus kommt eine weitere Grünanlage mit einem kleinen Spielplatz hinzu. Zudem ist der Pausenhof der Konrad-Groß-Schule mit seinen Spiel- und Außensportanlagen für die Öffentlichkeit außerhalb der Schulzeiten frei begehbar.

Konsum/Infrastruktur

Versorgungseinrichtungen für den täglichen Bedarf sind mit Bedacht auf die direkt angrenzenden Straßenzüge und Siedlungsgebiete vorhanden. Die vorhandenen Ladengeschäfte innerhalb der Siedlung sind in den letzten Jahrzehnten deutlich zurückgegangen. Dies ist der hohen Konkurrenz an Supermärkten und co. anzurechnen und ein üblicher Trend bei Wohngebieten in den letzten Jahrzehnten.

Die Ladengeschäfte in der Siedlung am Nordostbahnhof sind wie folgt besetzt:

- Blumengeschäft
- 2 Friseure (1 Friseur ist dabei eine Ausbildungseinrichtung)
- eine Fahrschule
- ein Fachgeschäft für orthopädische Schuhe



- eine gastronomische Einrichtung mit Biergarten
- ein Fachgeschäft für Fliesen, Steinböden und co.
- Büros (Grafikdesign, Hausmeisterdienst, Pflegeservice, Steuerberater:in)
- ein Café mit Reparaturwerkstatt und Kreativangeboten
- ein kleiner Lebensmittelhandel getragen von der „Noris-Arbeit“
- eine Wäscherei mit DHL-Paketshop
- eine Yogaschule
- ein Waxing-Studio
- wbg Nürnberg Kundencenter Nordost
- eine Apotheke
- Zahnarztpraxis
- St. Theresien Krankenhaus

Für die ältere Bevölkerung und Menschen mit Behinderung fehlen Angebote in einer erreichbaren Nähe zu Fuß. Im Jahr 2021 soll bis dato ein Vollsortimenter-Supermarkt eröffnet werden, dieser ist zugehörig zu dem neuen Gebäudekomplex Dresdnerstraße Ecke Kieslingstraße und wird auch weitere Büro- und Freihandelsflächen enthalten.

Verkehr/Transport

Verkehrstechnisch grenzt das westliche Ende der Siedlung an die U-Bahn-Linie. Hauptverkehrsstraßen mit Buslinienverkehr säumen die anderen Seiten. Der Bahnhof Nürnberg Nordost ist zudem an der Ring- und Gräfenbergbahn angeschlossen, dieser liegt direkt anschließend zwischen dem hier beschriebenen Quartier und den angrenzenden Stadtteil Klingenhof.

Die Siedlung ist grundsätzlich als verkehrsberuhigt anzusehen. Konflikte entstehen durch parkende Pendler:innen, die den U-Bahn Anschluss zur Innenstadt und dem Flughafen nutzen, sowie größere Kleintransporter. Durch die Bevölkerung wird der weggenommene Platz auf den Fußgängerflächen, die unsichere Parksituation und die Beschädigung des Baumbestandes regelmäßig kritisiert.



Bildung/Ausbildung, Erziehung, Sozialisation, Freizeit

Verschiedene Akteure treffen sich in einem Stadtteilarbeitskreis AK Nordost, im Seniorennetzwerk Nordost und im AK Kinder und Jugend Nordost. Die Vertreter aus ansässigen und nicht-ansässigen sozialen Einrichtungen und Bildungsträgern tauschen sich über stadtteilspezifische Besonderheiten aus, diskutieren über zeitrelevante Themen, organisieren gemeinsame Veranstaltungen wie auch andere Kooperationen und Arbeiten an einer Netzwerkstruktur für die Bewohner:innen des Quartiers.

Folgende Einrichtungen sind am Nordostbahnhof angesiedelt:

- Grund- und Mittelschule Konrad-Groß
- Kindergärten und -krippen:
 - evangelischer Kindergarten St. Lukas
 - Gekifant e.V.
 - Kindergarten Oedenburgerstraße
 - Kinderkrippe „Schatzsucher“
 - Kinderhaus Nordostbahnhof
 - Stepkes integrative Kinderkrippe
- Kinder- und Jugendhaus Nordostbahnhof (nob)
- STEP e.V. therapeutische Wohngruppe
- LUX – Junge Kirche
- Pfarramt St. Lukas
- evangelische Studierendengemeinde
- Nachbarschaftstreff SIGENA Nordostbahnhof
- Wohnprojekte: OLGA, FRIDA, WAL, IQ (siehe 2.2.1)
- NORIS Arbeit GmbH
- Stadtteiltreff Nordost des Amt für Existenzsicherung und soziale Integration – Sozialamt der Stadt Nürnberg



3. Literaturverzeichnis

ALLGEMEINER SOZIALDIENST (Januar 2021): *Abschlußbericht über die Tätigkeit des Umzugsbüros Neumeyerstraße 32 90411 Nürnberg*. Stadt Nürnberg.

ALISCH, Monika; MAY, Michael (2008): *Kompetenzen im Sozialraum. Sozialraumentwicklung und –organisation als transdisziplinäres Projekt*. Verlag Barbara Budrich Opladen & Hill.

FRÜCHTEL, Frank; CYPRIAN, Gudrun; BUDDE, Wolfgang (2009): *Sozialer Raum und Soziale Arbeit. Theoretische Grundlagen*. Wiesbaden. Springer-vs

FÜRST, Frank; HINTE, Wolfgang (2020): *Sozialraumorientierung 4.0. Das Fachkonzept: Prinzipien, Prozesse & Perspektiven*. Wien. facultas-utb

HINTE, Wolfgang; LÜTTRINGHAUS, Maria; OELSCHLÄGEL, Dieter (2011): *Grundlagen und Standards der Gemeinwesenarbeit. Ein Reader zu Entwicklungslinien und Perspektiven*. Weinheim und München. Juventa Verlag

HOCHSCHULE FÜR TECHNIK STUTTGART (2014): *Vielfalt für den Süden – Ein Quartier knüpft an. Integriertes Stadtteilkonzept für Steinbühl-West/Gibitzenhof*. Kurzfassung. Hochschule für Technik Stuttgart. 2014

KRISCH, Richard (Ausgabe 2/2009): *Sozialraumanalyse als Methodik der Jugendarbeit*. In: sozialraum.de (1) Ausgabe 2/2009. URL: <https://www.sozialraum.de/sozialraumanalyse-als-methodik-der-jugendarbeit.php> (Zugriffs: 18.03.2021)

LITKE, Hans-Dieter; KUNOW, Ilonka; WIMMER, Heinz-Schulz (2015) *Projektmanagement*. Taschenguide. Haufe.



STADT NÜRNBERG (2012): *Integriertes Stadtteilentwicklungskonzept – Nürnberger Süden*. Stadt Nürnberg, Wirtschaftsreferat. Nürnberg

Seite 43 von 43

STADT NÜRNBERG (2014): *Stadterneuerung Siedlung Nordostbahnhof*. Abschlussdokumentation. Stadt Nürnberg, Wirtschaftsreferat. Nürnberg

STADT NÜRNBERG (2017): *Vorbereitende Untersuchungen zum Stadterneuerungsgebiet Sandreuth – Gibitzenhof - Steinbühl-West – Rabus*. Stadt Nürnberg, Baureferat. Nürnberg

STADT NÜRNBERG (Januar 2021): *Auszug der Bezirkstabellen und Karten aus den Innergebietlichen Strukturdaten Nürnberg 2020*. Nürnberg, Stadt Nürnberg, Amt für Stadtforschung und Statistik für Nürnberg und Fürth.

WINDSHEIMER, Bernd (2010): *Gibitzenhof-Werderau-Sandreuth*. StadtteilGeschichte –Nürnberger Stadteilbücher Band 10. Geschichte Für Alle e.V. Institut für Regionalgeschichte. Nürnberg. Sandberg Verlag

WINDSHEIMER, Bernd; MITTENHUBER, Martina; SCHMIDT, Alexander (2012): *Arbeiterwohnungen, Villen und Herrensitze*. Der Nürnberger Nordosten. 2. voll. bearb. u. ergänz. Aufl., Nürnberg, Sandberg Verlag.

<https://www.partizipation.at/1220.html> (Zugriff: 18.03.2021)

Digitalisierung: Was ist das? Der Versuch einer Definition. | dm (digital-magazin.de) <https://digital-magazin.de/digitalisierung-definition/> (Zugriff am: 30.03.2021)

Digitalisierung — Enzyklopaedie der Wirtschaftsinformatik (enzyklopaedie-der-wirtschaftsinformatik.de) <https://www.enzyklopaedie-der-wirtschaftsinformatik.de/lexikon/technologien-methoden/Informatik--Grundlagen/digitalisierung> (Zugriff am: 30.03.2021)

